



**Fahrlehrerin in Manzini, Swasiland**  
**Iris Buchholz, 20,**  
**aus Bad Oeynhausen**



„Nach 13 Jahren  
 Stillsitzen in  
 der Schule woll-  
 te ich endlich  
 mal raus. Und  
 nicht mehr

für die Schule, sondern fürs Leben lernen. Hier habe ich die Gelegenheit, mich über die Auseinandersetzung mit anderen besser kennenzulernen. Ich bin Mädchen für alles, zum Beispiel gebe ich in einer Suppenküche Essen aus. Jedes Kind bekommt einen Löffel voll Reis und eine Soße mit Vitaminen; selten gibt es Bohnen dazu. Mir geht oft durch den Kopf, worüber wir in Deutschland alles jammern und mit wie wenig sich die Menschen hier zufriedengeben müssen.“

Mehr von Iris und ihren Erfahrungen in Swasiland lesen Sie ab Seite 60 und im Internet unter [www.stern.de/Iris](http://www.stern.de/Iris).

# Freiwillige vor!

Eine Auszeit nehmen, Neues erkunden, Herausforderungen meistern – immer mehr **Jugendliche** zieht es nach der Schule in die Ferne. Im Freiwilligen Sozialen Jahr entdecken schon jetzt Tausende sich und die Welt. Der *stern* besuchte einige von ihnen in Afrika. Und bat andere um Erfahrungsberichte



**Kinderbetreuer in Corby, England**  
Alexander Nast, 19, aus Dresden



„Das ‚Pen Green Centre for Children and their Families‘ ist ein Kinder- und Familienzentrum in Corby, einer ziemlich heruntergekommenen Arbeiterstadt in England. Die meist schottischen Stahlarbeiter haben ihre Jobs verloren,

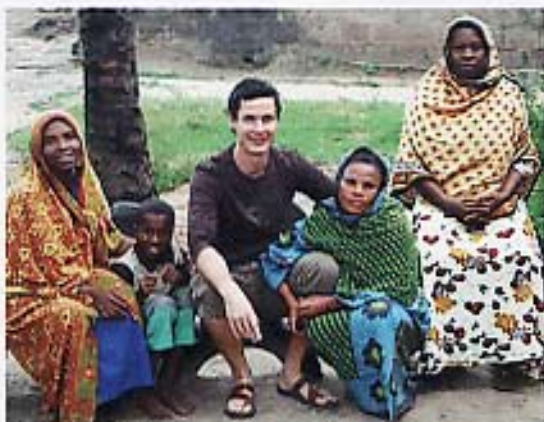
viele Kinder und ihre Eltern verwaist. Hier leben auch sehr viele minderjährige Mütter, die sich mehr um Alkohol als um Erziehung kümmern. In dem Zentrum baue ich Sandburgen, jage Monster oder befreie Prinzessinnen. Ich spiele den ganzen Tag mit Kindern, die sonst nicht viel zu lachen haben. Aber ich habe hier gelernt, nicht an Problemen zu verzweifeln, sondern daran zu wachsen. Mein Ziel war unter anderem, nach einem Jahr perfekt Englisch zu sprechen. Jetzt kann ich auch Schottisch. Eigentlich hatte ich gedacht, später im Tourismus zu arbeiten, in Hotels. Aber jetzt sehe ich sehr viel mehr Sinn darin, Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Und möchte gern auch einmal in Lateinamerika arbeiten.“ [www.stern.de/Alexander](http://www.stern.de/Alexander)

**Umweltberater in Sansibar-Stadt, Sansibar**  
Helge Eberbach, 20, aus Alpirsbach



„Ich wollte eine andere Kultur kennenlernen und herausfinden, ob ich wirklich Ingenieur für erneuerbare Energien werden möchte. Mein Job war, Dorfbewohnern den Umgang mit Sonnenkollektoren beizubringen. Es war aufregend, als

„Entwicklungshelfer“ in islamisch geprägten Dörfern unterwegs zu sein. Durch die Konfrontation mit einer anderen Kultur habe ich zu mir selbst gefunden. Mir ist auch die Bedeutung von Bildung und Gesundheit für den Wohlstand der Menschen bewusster geworden. Mein Berufswunsch hat sich jedenfalls in dem Jahr verändert: Statt regenerativer Energietechnik will ich nun Medizin studieren. Ich habe gemerkt, dass ich viel mehr mit Menschen zu tun haben möchte.“ [www.stern.de/Helge](http://www.stern.de/Helge)



**Feuerwehrlieferant in Tainan, Taiwan**  
Jonathan Meyer, 22, aus Ulmet, Pfalz



„Ich habe im Süden Taiwans in einem Ausbildungszentrum der freiwilligen Feuerwehr geholfen. Hier werden Besucher (Foto) auch über die Auswirkungen von Naturkatastrophen aufgeklärt; wir hatten eine Windmaschine und konnten Erdbeben und Taifune simulieren, das Abseilen aus Hochhäusern üben. Am Anfang sprach ich kaum Chinesisch, am Ende konnte ich mich recht gut verständigen. Imponiert hat mir, wie die Leute mit mir umgegangen sind. Sie sind nicht so reserviert, geben dir einen Vertrauensvorschluss. Ich habe im Feuerwehrhaus gewohnt, wo auch die Einsatzkräfte leben. Die Kollegen von der Küstenwache haben mich manchmal mitgenommen, und wir kraulten kilometerweit durchs südchinesische Meer. Ich habe viele Freunde gewonnen, bin jetzt wieder nach Taiwan unterwegs. Auch, um das gute Essen zu genießen.“ [www.stern.de/Jonathan](http://www.stern.de/Jonathan)

**Betreuer in Esteli, Nicaragua**  
Noel Tombra Abeke, 20, aus Bremen



„Ich arbeite in Esteli mit behinderten Menschen. Ich liebe ihre Talente, ihre Liebenswürdigkeit, ihre Freude. Der Umgang mit Menschen hier ist anders, als ich es gewohnt

bin. Leute, die sich gerade begegnet sind, behandeln sich wie dicke Freunde. Das fasziniert mich. Mich reizen andere Länder, weil auch ich in zwei Kulturen groß geworden bin. Meine Mutter ist Deutsche, mein Vater Nigerianer. Ich weiß, dass es meiner Mutter schwergefallen ist, mich für 18 Monate ziehen zu lassen; wenn ich aber jetzt mit meinen



Eltern telefoniere, sagen sie, dass sie sehr stolz auf mich sind. Trotzdem vermisse ich sie und meine Freunde. Und verspüre in der letzten Zeit einen verstärkten Appetit auf salzige Heringe aus Lakritz.“ [www.stern.de/Tombra](http://www.stern.de/Tombra)



### Umweltingenieurin in Piura, Peru, Eva Ringhof, 25, aus Worms



„Es ist immer wieder aufregend, sich an eine fremde Umgebung und neue Situationen anzupassen. Nachdem ich bereits zwei Semester in Spanien sowie ein weiteres in Kolumbien studiert hatte, wo ich zudem acht Monate Praktikum absolvierte, stand für mich fest, meinen Beruf im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zu suchen. Nun bin ich bei einer Organisation für Fair-Trade-Produkte im Norden Perus. Es geht darum, den Kleinbauern gerechte Preise für ihr Produkt zu ermöglichen. Und Anpassungsstrategien

an den Klimawandel zu entwerfen. Ich bin von der Globalisierung fasziniert, von den vielen neuen Möglichkeiten, vom Lernen. Plötzlich kann ich Verhaltensweisen verstehen, die mir vorher ein Rätsel waren, weil ich nicht fähig war, mich in die Lage der anderen zu versetzen und die Sichtweise zu wechseln. Hier beeindruckt mich besonders die Gastfreundlichkeit – und dass es selbstverständlich ist, abends tanzen zu gehen. Außerdem erfülle ich mir einen Kindheitstraum: auf den Spuren der Inka zu wandern und mich von den alten Kulturstätten verzaubern zu lassen.“

[www.stern.de/Eva](http://www.stern.de/Eva)

**Sozialarbeiterin in Nagpur, Indien**  
**Teresa Reubel, 20, aus Berlin**



„Während meiner letzten Schuljahre hatte ich einen wunderbaren Geografie-Leistungskurs. Als ich nach dem Abitur vom „weltwärts“-Programm erfuhr, habe ich mich beworben. Und

beschäftige mich jetzt mitten in Indien auf einer Farm mit nachhaltiger Wasser- und Bodenwirtschaft. Wir sind hier nicht weit von der Millionenstadt Nagpur entfernt und erleben jeden Tag, wie wichtig es ist, mit schwindenden Ressourcen verantwortungsvoll umzugehen. Indien ist ein Land voller Farben, erschreckend und fesselnd zugleich. Die Menschen sind freundlich und aufgeschlossen (hier bin ich mit meiner Freundin Asha zu sehen). Bei uns in Deutschland reden wir nur davon, hier ist bereits bittere Realität, dass sauberes Wasser Mangelware ist. Die Brunnen versiegen, und die Bauern können ihre Felder nicht mehr bestellen, weil die Industrie das Grundwasser abzapft. Meine Organisation, das „Ecumenical Sangam“, betreut 35 Dörfer; wir kümmern uns um Kranke, Kinder und um die Entwicklung von Ideen und Projekten.

Die Arbeit hier bestärkt mich, später ein umweltorientiertes Studium zu wählen. Ich möchte gern „International Forest Ecosystem Management“ studieren.“ [www.stern.de/Teresa](http://www.stern.de/Teresa)



**Betreuerin in Kaunas, Litauen**  
**Helene Könaу, 20, aus Berlin**



„Ich habe mich in diesem Jahr in der Fremde neu kennengelernt. Eigentlich sollte ich in der Theatergruppe eines großen Heims für Behinderte in Kaunas mitwirken. Stattdessen haben eine französische Kollegin und ich mit den Kindern gesungen und gespielt. Es war

anfangs schwer, akzeptiert zu werden. Wir waren Fremde und sprachlos. Viele der ‚Betreuer‘ haben keine Ausbildung, die Kinder wurden in Zwangsjacken gesteckt, an Betten gefesselt, geschlagen. Der Direktor hat unsere Initiativen gelobt und gesagt, es müsse sich etwas ändern, er wisse aber noch nicht, wie. Meine Kollegin und ich wollen im nächsten Jahr wiederkommen. Ich habe gelernt, dass so viel mehr möglich ist, als man denkt. Ich werde mich auch in Deutschland um Behinderte kümmern. Ich bin selbstbewusster geworden, weiß, was ich studieren will. Und habe keine Angst mehr vor dem, was kommt.“ [www.stern.de/Helene](http://www.stern.de/Helene)

**Aushilfsarzt in Yaruqui, Ecuador**  
**Frieder Gabriel, 21, aus Stuttgart**



„Ich arbeite in einem Krankenhaus, denn später will ich Medizin studieren. Jeden Morgen fahre ich zwei Stunden mit dem Bus dahin. Ich bin hier unfreiwillig zum Arzt geworden, weil Fachkräfte fehlen.

In der Notaufnahme versorge ich einfache Verletzungen, manchmal nähe ich sogar Wunden und setze Spritzen. Die Ärzte haben mir das vorher gezeigt, das klappt schon ganz gut. Was mir aber immer wieder schwerfällt, ist, mir vor den Patienten nicht anmerken zu lassen, dass meine medizinischen Kenntnisse doch sehr begrenzt sind. Das Gesundheitssystem hier verlangt, dass größere Eingriffe von den Angehörigen des Patienten bezahlt werden. Und es ist wirklich schwer für mich, dies den Familien jedes Mal wieder erklären zu müssen. Aber so lerne ich jetzt schon Dinge, die ich später brauche, wenn ich ein richtiger Arzt bin.“ [www.stern.de/Frieder](http://www.stern.de/Frieder)





### Chauffeur in Rom, Italien Ulrich Schuster, 20, aus Eching am Ammersee



„Als ich davon hörte, dass ich meinen Zivildienst auch in Rom machen kann, habe ich

mich gleich gekümmert und bekam einen Traumjob: Chauffeur von Abtprimas Notker Wolf (auf dem Foto in der Mitte), einem der höchsten Repräsentanten der katholischen Kirche. Er ist Chef des Benediktinerordens, Oberhaupt von rund 25 000 Nonnen und Mönchen. Meist fuhr ich ihn zum Flughafen und in den Vatikan. Die erste Fahrt war sehr anstrengend, weil ich ständig das Gefühl hatte, dass mir jeden Moment jemand in die Seite kracht. Doch schnell habe ich herausgefunden, dass man stressfreier fährt, wenn man sich dem Chaos anpasst, einfach mitschwimmt – und die Regeln nicht so genau nimmt. Mein Arbeitsplan war sehr überschaubar, und mir blieb viel Zeit. Mir boten sich Gelegenheiten, die ich als gewöhnlicher Tourist so niemals erlebt hätte. Einer dieser Momente war eine private Führung durch sehr schöne Freskensäle des Vatikans, die früher dem Papst zum Empfang von Kaisern und Königen dienten. Ein anderer, als mir Papst Benedikt am Aschermittwoch in der Basilika S. Sabina den Aschesegen spendete. Weil ich im Benediktinerkolleg S. Anselmo wohnte, hatte ich Kontakt zu Menschen aus aller Welt. Ich habe jetzt Freunde von Mexiko über Tansania bis nach Australien. Und schätzen gelernt, wie wichtig Heimat und die eigene Kultur sind. Und dass man, ob in schlechten oder guten Situationen, nie alleine ist.“

[www.stern.de/Ulrich](http://www.stern.de/Ulrich)

### Lehrerin in Quetzaltenango, Guatemala Fiamma Rupp-Gembs, 26, aus Essen



„Nach dem Abitur wollte ich Spanisch lernen und ging nach Guatemala. Dort hörte ich, dass an einer Schule Freiwillige gesucht werden. So wurde ich für ein paar Monate Hilfslehrerin. Vieles war provisorisch; ein Verschlag mit Löchern diente als Toilette, in einer Wellblechbaracke ohne Fenster und Strom wurde gekocht. Zurück in Deutschland, ließ mich der Gedanke nicht los, den Menschen zu helfen. Ich begann, Geld zu sammeln und Freunde für meine Idee zu begeistern. Wir organisierten unter anderem Impfaktionen gegen Hepatitis (Foto) und sind jetzt dabei, eine neue Schule zu bauen. Mittlerweile unterstützen uns Freiwillige aus aller Welt. Ich bin immer wieder gerührt, dass es auch gelungen ist. Anstoß zur Selbsthilfe zu geben: So erklärte mir ein sechsjähriger Junge voller Stolz, dass er unbedingt eine Toilette bauen wolle. Und die Schulkinder balgen sich darum, wer diese als Erster reinigen darf.“

[www.stern.de/Fiamma](http://www.stern.de/Fiamma)



Von **ULI HAUSER** und **GERALD DRISSNER**

**U**nd plötzlich ist Iris auch noch Fahrlehrerin. Wie man in großen Töpfen Marmelade kocht, hat sie schon gelernt. Montags und donnerstags gibt Iris Suppe aus, und wenn Zeit ist, pflückt sie Tomaten auf dem Feld. Nun also kommt ihr Chef, Father Larry, und sagt, sie solle Matteo Autofahren beibringen. Er habe ihm gerade auf dem Schwarzmarkt einen Führerschein gekauft, für hundert Dollar. Iris solle den weißen Pickup nehmen, hinten im Hof. Ihr Deutschen, sagt Father Larry, könnt doch alle fahren wie Michael Schumacher.

Iris Buchholz aus Bad Oeynhausen, 20 Jahre alt und Tochter eines Kripo-Beamten, ist seit gerade mal drei Monaten in Afrika. Und sie soll einem Afrikaner erklären, wo es langgeht? Durch den Linksverkehr von Manzini, mit rund 110 000 Einwohnern die größte Stadt in Swasiland. Wo die Leute nicht bremsen, sondern hupen, und plötzlich Kühle auf der Fahrbahn stehen?

**IRIS ZUCKT MIT DEN SCHULTERN**, sie hat ja selbst noch nicht so lange den Führerschein. Nun aber hat sie eine neue Aufgabe, und genau deswegen ist Iris nach Afrika gegangen. Um kleine Abenteuer zu erleben, Überraschungen und Herausforderungen zu meistern. In der Schule ging es nur um Noten und Abschlüsse, hier geht es um Erfahrungen: Wie komme ich allein zurecht, was kann ich mir zumuten, was halte ich aus?

In unserer durchorganisierten Welt gibt es ja kaum noch Möglichkeiten, wirklich Neues zu tun. Zupacken, ohne Dinge endlos zu diskutieren und zu hinterfragen. Ob das, was man tut, einen Vorteil bringt, für die Karriere zum Beispiel. All das will Iris nicht. Sie will mit 20 Jahren nicht schon genau wissen, wie das Leben später laufen soll. So wie viele aus ihrer Generation, die sich im Kampf um Studien- und Ausbildungsplätze, in der Debatte um Anpassungsdruck und Wettbewerbsvorteil so früh wie möglich in Sicherheit bringen wollen. Die nur noch den Blick haben fürs eigene Fortkommen. Und für jedes Ziel eine Wegbeschreibung mitliefern.

Nun also sitzt sie irgendwo in Afrika in einem Auto und erklärt auf Englisch den Unterschied zwischen Kupplung und Bremse. Matteo war bisher Hilfsarbeiter und soll jetzt Fahrer werden. Und muss sich von einem blonden deutschen Mädchen an-

schreiben lassen, weil er im dritten Gang anfährt. „Drei Monate, dann haben wir's geschafft“, sagt Iris und lacht. Ein bisschen mulmig ist ihr schon, nur in Europa können Fahrlehrer auf eine zweite Bremse treten.

Im Reiseführer steht, dass es keinen Grund gebe, hierherzukommen, nach Manzini in Swasiland, einer Enklave im Nordosten Südafrikas. Viel los ist hier nicht; es sei denn, König Mswati III. rauscht mal wieder mit seinem Maybach vorbei. Der letzte absolute Monarch Afrikas herrscht über gut eine Million Menschen und 13 Ehefrauen, jetzt erst wieder hat er 50 000 Jungfrauen antanzen lassen, um sich zum 14. Mal zu vermählen. Des Königs Land ist klein, die Probleme seiner Untertanen sind groß. Fast niemand findet Arbeit, die Menschen werden nicht alt. Die Lebenserwar-

## Viele unterstellen, dass die Jugend nur an sich selbst denkt

tung liegt bei knapp 32 Jahren, die HIV-Rate ist mit 42 Prozent die höchste der Welt.

Seit 40 Jahren stemmt sich ein europäischer Missionar, Father Larry McDonnell, gegen das Elend, ein 73-jähriger irischer Pater, der weiß, dass beten allein nicht hilft. Iris ist eher zufällig hier, sie hätte auch an der Elfenbeinküste landen können, weil sie Französisch spricht. Aber dann kam das Angebot mit Swasiland, und sie sagte zu. Südliches Afrika, prima. Küste, Strand, surfen und wilde Tiere. So ungefähr hatte sie es sich vorgestellt.

Iris Buchholz ist eine von Tausenden Jugendlichen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr im Ausland verbringen. Vor Ort erleben, worüber in der Schule nur geredet wurde: Folgen und Chancen der Globalisierung. Auswirkungen des Klimawandels. Ist die Welt noch zu retten? Sind Glaube, Liebe und Hoffnung, Solidarität und Mitgefühl etwa nur Phrasen, die für Sonntagsreden taugen? Es gibt ja nicht wenige, die der jungen Generation unterstellen, nur auf den eigenen Vorteil bedacht zu sein. So geißelte die Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“ jetzt eine „Jugend ohne Charakter“ und „traurige Streber“.

Da sind aber auch die anderen – und es werden mehr. Fast 200 Verbände und Ver-

eine, vom Roten Kreuz bis zum Berliner Projekt „ICJA Freiwilligenaustausch“, bieten unzählige Möglichkeiten, sich in der weiten Welt zu engagieren. Freiwillige vor: Einsätze sind möglich von Ägypten bis Uganda, von Kanada bis Vietnam, von Albanien bis Taiwan; selbst auf Südseeinseln sind Stellen frei. Arbeit gibt es in Kindergärten und Jugendheimen, in der Wüste und im Regenwald, im Umweltschutz und im fairen Handel. Seit einigen Monaten unterstützt auch die Bundesregierung die Abenteuerlust. Das großzügig ausgestattete „Weltwärts“-Projekt des Entwicklungshilfe-Ministeriums fördert Fernweh und Einsatzfreude. Den gutwilligen Helfern sollen möglichst keine Kosten entstehen: Vor Ort sind Kost und Logis frei, die Fahrtkosten werden ersetzt. Und Taschengeld gibt es auch noch (alle Infos siehe Kasten S. 62).

Iris hatte sich bei der deutschen Don-Bosco-Mission um einen Platz bemüht. Don Bosco war ein katholischer Priester, der sich in Turin um benachteiligte Jugendliche sorgte und Menschen in aller Welt ermutigte, seinem Beispiel zu folgen. Father Larry ist einer von ihnen. Zu seinem „Manzini Youth Care“-Projekt gehören fünf Jugendheime, eine Schule und eine Marmeladenfabrik mit über 40 Sorten; die Konfitüre gibt es auch in deutschen Fair-Trade-Geschäften. Iris hatte dem Pater vor ihrer Abreise eine seitenlange Mail mit Fragen geschickt, der Pater antwortete: „Mach dir keine Sorgen. Wir holen dich vom Flughafen ab.“

Da stand sie dann und staunte. Nur Staub und rote Erde. War das eine kluge Entscheidung gewesen? Wo hätte man nicht überall hinfliegen können. Nach Neuseeland. Oder in die Karibik. Stellen hätte es überall gegeben. Iris und Andreas Fink aus Köln, ein anderer Freiwilliger, der mit ihr im Flugzeug angereist war, schauten sich ungläubig an. Am liebsten wären sie gleich wieder umgedreht. Doch Father Larry sagte Hallo, fuhr die zwei ins Wohnheim und meinte, ein Klassenzimmer müsse neu gestrichen werden: „Go and paint.“ Die Deutschen waren ernüchtert: Sie wollten doch die Welt retten – und jetzt das.

Es dauerte eine Weile, bis Iris und Andreas begriffen, dass nicht andere sich um sie, sondern sie sich um andere kümmern sollten. Um Kinder ohne Schuhe, um Kin-

# Aufbruch in eine neue Welt

Welche Programme gibt es? Wie bewerbe ich mich? Was erwartet mich?  
Die wichtigsten Fragen für alle, die sich eine Zeit lang im Ausland engagieren wollen

**W**elches ist die beste Übersicht über Stellen und Erfahrungsberichte von anderen Freiwilligen?

- Auf [www.weltwaerts.de](http://www.weltwaerts.de) präsentiert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung eine Liste von Einsatzländern und die Voraussetzungen für den Dienst im Ausland.
- Eine Stellenbörse findet sich unter [www.fsj-ada.de](http://www.fsj-ada.de). Hier schreiben Freiwillige über ihre Erfahrungen, Reiseberichte und Infos auch auf [www.youthreporter.eu](http://www.youthreporter.eu) und [www.rausvonzuhause.de](http://www.rausvonzuhause.de).

## Welche Programme gibt es?

- Das großzügigste Projekt ist der **Europäische Freiwilligendienst (EFD)**. Hier bewerben sich jährlich 15 000 Jugendliche um 1000 Stellen. Die Kosten werden von der Europäischen Gemeinschaft übernommen. Der Dienst bietet jungen Menschen zwischen 18 und 25 Jahren die Möglichkeit, für die Zeit von drei Wochen bis zu zwölf Monaten ein anderes Land näher kennenzulernen. Mehr Infos: [www.go4europe.de](http://www.go4europe.de).
- Das **Freiwillige Soziale Jahr** kann seit 2002 auch außerhalb Europas geleistet werden. Es richtet sich an Jugendliche zwischen 18 und 27 Jahren und definiert sich als „pflegerische und erzieherische Hilfstätigkeit“.
- Mit dem **„Weltwärts“-Programm** der Bundesregierung haben nun sehr viel mehr Jugendliche die Möglichkeit, sich auf den Weg zu machen. Ein interessantes neues Projekt bietet auch das Potsdamer **Collective Leadership Institute e. V.** für Studenten. Für jeweils drei Monate sind in Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft für technische Zusammenarbeit“ Praktika im Ausland möglich. Weitere Infos: [www.collectiveleadership.com](http://www.collectiveleadership.com). Einen ökologischen Freiwilligendienst organisiert auch die Berliner **Stiftung Naturschutz**: [www.stiftung-naturschutz.de](http://www.stiftung-naturschutz.de).

## Wie bewerbe ich mich?

Fast alle Organisationen bieten mittlerweile ihre Bewerbungsformulare zum Herunterladen im Internet an. Neben einem Lebenslauf, einem Nachweis über Sprachkenntnisse und der Kopie des letzten Schul- oder Arbeitszeugnisses wird auch eine ausführliche Begründung, weshalb man sich engagieren möchte, verlangt. Wer sich bereits vor einem Freiwilligen Sozialen Jahr in Jugendgruppen oder Sportverei-

nen engagiert hat, sollte das Empfehlungsschreiben zum Beispiel eines Lehrers, Freundes oder Pfarrers hinzufügen.

## Wer kann sich bewerben?

Alle Jugendlichen zwischen 18 und 26 Jahren. Ausnahmen bestätigen die Regel, mit abgeschlossener Lehre oder einem Schulabschluss. Auch wer das Studium bereits beendet hat, kann noch an den Programmen teilnehmen.

## Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen?

Neugierde, Begeisterungsfähigkeit und Improvisationstalent. Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht immer entscheidend. Wichtig, wie bei jeder Bewerbung, ist, sich klar darüber zu sein, ob man sich wirklich ein Jahr lang engagieren möchte. Oder nur einen verlängerten „Urlaub“ plant.

## Was erwartet mich?

Oft ein Kulturschock. Organisationstalent und Eigeninitiative sind gefragt. Die meisten Stellen sind in Häusern für Kinder und Jugendliche und in der Begegnung mit Alten und Behinderten. Sport, Kultur, Denkmalpflege und Umweltschutz bieten weitere Möglichkeiten. Vor, während und nach den Einsätzen sind mehrtägige Seminare verpflichtend. Zudem muss ein Abschlussbericht verfasst werden.

## Werde ich für meinen Einsatz bezahlt?

Den Freiwilligen sollen möglichst keine Kosten entstehen. Wenn, dann meist für An- und Abreise. Die „Arbeitgeber“ bieten Kost und Logis und zahlen meist ein Taschengeld in Höhe von bis zu 150 Euro. Oft wird vor einem Einsatz auch noch ein mehrwöchiger Intensivsprachkurs organisiert.

## Bin ich versichert?

Ja, für die Dauer des Einsatzes. Auch das Kindergeld wird weitergezahlt. Zudem hat jeder Freiwillige Anspruch auf mindestens 24 Tage Urlaub. Und auf ein Zeugnis.

## Ersetzt ein Freiwilligendienst den Zivildienst oder einen Wehrdienst?

Ja. Zu dem vom Bundesamt für Zivildienst anerkannten Einsatzplätzen zählen alle „Weltwärts“-Stellen und Jobs im Freiwilligen Sozialen oder Ökologischen Jahr. Mehr Informationen darüber: [www.ziviusland.de](http://www.ziviusland.de).

## Ich bin über 27 Jahre alt. Welche Möglichkeiten habe ich, mich zu engagieren?

Informationen bieten die „Internationalen Freiwilligendienste für unterschiedliche Lebensphase (IFL)“: [www.internationale-freiwilligendienste.org](http://www.internationale-freiwilligendienste.org). Die Teilnahme an diesem Programm ist allerdings nicht kostenlos. Aber Fragen schadet nicht: Wer es versteht, sein Anliegen gut zu begründen, kann auf Ausnahmeregelungen hoffen. Ein weiterer Ansprechpartner ist der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee“: [www.entwicklungsdienst.de/aeltere.0.html](http://www.entwicklungsdienst.de/aeltere.0.html).

## Wo finde ich weitere Anregungen?

- Wer sich über den Freiwilligeneinsatz hinaus für Projekte in seinem Gastland oder in anderen Ländern engagieren will und eigene Ideen hat, findet in der Berliner Civil Academy Partner, die beratend und mit Seminarangeboten zur Seite stehen: [www.civil-academy.de](http://www.civil-academy.de).
- Für alle, die schon ein Freiwilliges Jahr absolviert haben, bietet das Freiwilligenkolleg der Robert-Bosch-Stiftung ([www.freiwilligenkolleg.de](http://www.freiwilligenkolleg.de)) ein weiterführendes Training an.
- Wer seine Reise selbst organisiert und genau weiß, was er will, kann sich Unterstützung von Stiftungen erhoffen. So vergibt die Heinz-Schwarzkopf-Stiftung Stipendien für inner-europäische Entdeckungstouren auf eigene Faust. Auch die zis-Stiftung, [www.zis-reisen.de](http://www.zis-reisen.de), finanziert mehrwöchige Touren.

## Buchtipps:

Im Freiburger interconnections-Verlag sind jetzt Bücher über Freiwilligendienste in Deutschland und Internationale Freiwilligendienste erschienen: [www.interconnections.de](http://www.interconnections.de).

## Adressen:

<a href="http://www.vjf.de">www.vjf.de</a>	<a href="http://www.via-ev.org">www.via-ev.org</a>
<a href="http://www.icja.de">www.icja.de</a>	<a href="http://www.d-t-p-ev.de">www.d-t-p-ev.de</a>
<a href="http://www.donbosco.de">www.donbosco.de</a>	<a href="http://www.eirene.org">www.eirene.org</a>
	<a href="http://www.sci-d.de">www.sci-d.de</a>

## MEHR INFOS ...

... **unter** [www.stern.de](http://www.stern.de)  
Hier finden Sie die vollständigen Erfahrungsberichte der Jugendlichen aus unserer Geschichte